

Diese Ausstellung widmet sich Friedrich ‚Maler‘ Müllers früher Kunst während seiner erfolgreichen und hoffnungsvollen Jugendjahre in Zweibrücken und Mannheim.

Diese Ausstellung widmet sich Friedrich ‚Maler‘ Müllers früher Kunst während seiner erfolgreichen und hoffnungsvollen Jugendjahre in Zweibrücken und Mannheim.

Wahrscheinlich nutzt er noch in Kreuznach die Zeit als Hirte zur intensiven Betrachtung und dem Studium der Tierkörper und -bewegungen. Dadurch gelingen ihm wunderbare realistische Tier- und Naturdarstellungen. In Müllers Hirtenszenen finden wir nicht mehr die idealisierte, künstliche Idylle des Rokoko, sondern bodenständige Motive mit einer realistisch anmutenden Wiedergabe ihrer Bildelemente (zum Beispiel von Mensch und Tier), die deren Charakter zeigt und für den Betrachter eine Geschichte erzählt.

Neben seinen Tier- und Hirtenszenen entstehen ebenfalls Bilder im Stil des flämischen Genres und der niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts, die er zum Teil eigenwillig verortet in seine pfälzische Heimat. Müller möchte das Kennzeichnende und den Charakter, das Wesen des Dargestellten, erfassen und wiedergeben, nach der Natur malen und die ‚rechte Wahrheit‘ finden – denn um diese Wahrheit geht es ihm in seiner Kunst.

Weitere Werke entsprechen mit ihren Landschaften vor allem der neuen Stilrichtung der Romantik. Oft ist die Szenerie idealisiert beziehungsweise verklärt, poetisch-verträumt oder dramatisch-romantisch: Eine wilde Landschaft zwischen Wasserfällen, steilen Felsen, knorrigen Bäumen und Ruinen, und antike mythologische Figuren. Diese allgemeinen Motive entsprechen dem vorherrschenden Geschmack der Zeit, die aber durchaus in der Pfalz und an der Nahe zu finden sind. Es ist eine vom Menschen fast unberührte Natur, in dem die vorüberziehenden oder rastenden Menschen nur Gast sind.

Mit treffender Beobachtung gelingen ihm Charakterstudien der „beseelt“ wirkenden Tiere: diese wirken fast wie menschliche Charaktere, besonders zutreffend zu erkennen an den Kopfstudien. Die Menschen rücken eher in den Hintergrund, das Tier und die Natur werden – kennzeichnend für die Romantik – wichtiger als der Mensch, der eher Teil dieser Landschaft wird und das Eindrucksvolle der

Natur versucht wiederzugeben. Harmonie liegt in der Natur und in der Beziehung zwischen Mensch und Tier, die Ansichten strahlen Ruhe und Geborgenheit aus. Ein Hirte hält ein Schaf fast wie eine Geliebte im Arm, die Hirtenfamilie auf einem anderen Blatt verschmilzt mit den Körpern ihrer Schafherde und geht ganz zwischen den Wollknäulen auf.

Der junge Künstler beherrschte in seinem bildnerischen Schaffen unterschiedlichste Techniken wie die Zeichnung und Radierung, die auch hauptsächlich in der Ausstellung im Museum Schlosspark gezeigt werden. Mit freier, bewegter, fast energischer Strichführung strukturiert Müller die Tierkörper, die dadurch plastisch-körperlich lebendig werden, fast sinnlich wirken. Durch diese Gestaltung wirken die Szenen bewegt und entfalten eine dynamische Wirkung innerhalb der eher ruhigen, fast idyllischen Motive.

Daneben gibt es die luftigen, leichten Impressionen von Landschaften mit Staffagefiguren in Erdtönen (Braun, Ocker, Grau), in Grün sowie leuchtendes Blau als Akzent. Auch hierfür könnte die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts als Vorbild gedient haben.

Neben den benannten Vorbildern gab es auch die Malerfamilie Schneider aus Mainz oder die erwähnte Malerfamilie Roos sowie den befreundeten Maler Ferdinand Kobell.

Eines der wenigen erhaltenen und Maler Müller zugeschriebene Gemälde zeigt das später zerstörte Talschloß zu Ebernburg. Dieses unsignierte Werk (vermutlich um 1770 entstanden), gibt als Kulissenlandschaft, vergleichbar mit Bühnenbildern – die Maler Müller in seiner Zeit am Zweibrücker Hof auch als Theatermaler gefertigt hat – einen guten Eindruck von dem Bauwerk mit Gartenanlage und ist daher vor allem von dokumentarischem und regionalhistorischem Wert.

Anja Weyer

Autorin

Marco van Bel

Mitautor und Museumsleitung